als die alte Schwierigkeit in neuer Form wieder hergestellt.“ (Ibid. 1894, p. 441—42).

Es würde hier zu weit führen, Dr. Dixeys fernere Ausführungen wiederzugeben, worin er versucht — Darwins Pangenesis und Weismanns Keimplasmatheorie berücksichtigend — der Erklärung doch noch näher zu kommen. Ich kann auch darin vorläufig nur ein erneutes Aufstellen der alten Schwierigkeit in wiederum neuer Form erkennen.

Bei naher Uebereinstimmung in vielen Punkten differiren unsere beiden Autoren doch in einer principiell wichtigen Frage. Die kühne Supposition der progressiven, der Zukunftsformen unter den experimentell erzeugten Varietäten, welche Standfuss macht, finden wir bei Dixey nicht; sie würde auch kaum in seine theoretischen Auseinandersetzungen sich einfügen. Sollte diese Annahme aber richtig sein, was heute gewiss nicht entschieden werden kann, so spräche ein derartiger Vorgang ein sehr gewichtiges Wort zu Gunsten des directen Einflusses äusserer Umstände auf die Bildung der Arten. Ich selbst bin durchaus geneigt, nachdem ich Dr. Standfuss's Material gesehen habe, seine Ansicht zu theilen.

Es würde uns noch obliegen, die theoretischen Auseinandersetzungen zu würdigen, die sich in dem unsern Gegenstand behandelnden Schriftchen von Hrn. E. Fischer (Transmutation der Schmetterlinge in Folge Temperaturveränderungen etc. Berlin 1895) finden. Die Entwicklungsgeschichte dieser Brochüre (vide Dr. Standfuss, Internat. entom. Zeitschr. Guben 1895, Nr. 20), verleidet aber jede ernsthafte Beschäftigung mit ihrem Inhalt.

Die Entomologen werden gewiss nicht versäumen, auf der unter so vielversprechenden Auspicien betretenen Bahn weiterzuschreiten, und die gesammte Biologie wird aus den Mühen der einzelnen Experimentatoren schliesslich den Gewinn ziehen.

Neue Pimpliden des Berner Museums.

Von Dr. **Josef Kriechbaumer** in München.

Pimpla cincticarpus Krchb., nov. sp. ♀

Nigra, nitida, antennis subtus et apice rufescentibus, pedibus rufis, tarsis posticis basi summa flavescentibus, capite transverso, pone oculos parum angustato, mesonoto subtilissime disperse punctato, metanoti area media totam longitudinem occu-

pante, postice dilatata, abdomine ovato-fusiformi, fortiter punctato, segmentis apice laevibus, politis, 3—5 tuberculis parum elevatis instructis, alis subhyalinis, iridescentibus, stigmate pallide fusco, obscure marginato, nervello in medio fracto.

Long. corp. 11, abdom. 7, terebr. ab origine in basi segmenti 6. ventralis fere 6, ab apice abdominis fere 3 mm.

Nach Schmiedeknechts Tabelle kam ich bei dieser Art bis 56, sie kann aber weder zu detrita noch zu pictipes gehören, die mir beide wohl bekannt sind; von ersterer unterscheidet sie sich besonders durch etwas ansehnlichere Grösse, das blasse, ringsum dunkel eingefasste Flügelmal und längere, fast ganz rothe Hinterschienen; von pictipes durch dieselbe Verschiedenheit in der Farbe des Flügelmals und der Beine, dann auch noch durch die breitere Form des ersteren und die ungestielte areola von der bei dieser Gattung gewöhnlichen trapezoidischen Form. Von P. nigricans Thms., welche mir nicht näher bekannte Art Schm. in einer Anmerkung an die beiden genannten Arten anreiht, und mit der vorliegendes Thier die schwarzen Schulterbeulen gemein hat, unterscheidet es sich durch die einfachen Vorderschenkel, während diese nach Thomson (und zwar merkwürdiger Weise auch beim ♀) unten ausgeschnitten (excisa) sein sollen. Von laticarpus, welchem es in Grösse und Körperform sehr ähnlich ist, unterscheidet es sich schon auf den ersten Blick durch das blasse, dunkel eingefasste Flügelmal.

Der Kopf zeigt fast dieselbe Form wie bei voriger Art, ist aber hinter den Augen nicht erweitert, aber auch nur kaum merklich und sanft gerundet verschmälert. Der ganze Hinterrücken ist längs der Mitte von 2 Leisten durchzogen, welche bis zur Mitte fast parallel verlaufen, dann in sanftem Bogen sich von einander entfernen, ganz nahe dem Hinterende rechtwinkelig nach aussen gehen und sich hier abermals in rechtem Winkel mit 2 kurzen Längsleistchen verbinden; von den dadurch gebildeten hinteren Winkeln sind 2 kleine tiefe Grübchen eingeschlossen, während der erweiterte hintere Theil des von den beiden Leisten umschlossenen Feldes in der Mitte durch grosse Glätte und Glanz sich auszeichnet. Die Punctur des Hinterleibes ist weniger grob und dicht und daher immer noch einiger Glanz vorhanden, der allerdings auf den glatten Hinterrändern der Segmente noch grösser ist; das erste Segment ist wenig länger als hinten breit, gegen die Basis wenig verschmälert, mit 2 über den ganzen Rücken laufenden, nicht sehr nahe beisammen stehenden Längsleisten versehen, deren Zwischenraum an der Basis selbst grubig ausgehöhlt ist. Von den Höckern sind schon auf dem 2. Segmente Spuren vor.

handen, auf dem 3. sind selbe deutlich, weniger auf dem 4., auf dem 5. sind kaum mehr schwache Spuren wahrzunehmen. Die Flügeladern sind fein und dunkelbraun, das Mal blass gelbbraun, aber von ziemlich dicken dunkelbraunen Adern eingefasst, von denen nur die hintere gegen die Basis sich verschmälert und fast verliert.

Das hier beschriebene Exemplar wurde am 25. 6. 91 von Hrn. Conservator Dr. Steck um Lyss im bernischen Seelande gefangen und befindet sich im Berner Museum.

NB. Diese Art ist vielleicht Epiurus lugubris Frst. (Schmkn. p. 526).

Glypta ephippigera Krchb., nov. sp. ♂.

Nigra, capite et thorace griseo-tomentosis, mandibulis, clypeo, coxis trochanteribusque anterioribus plus minus et geniculis anterioribus flavis, antennarum flagello subtus, abdomine medio, tarsis anterioribus, femoribus tibiisque rufis, harum posticis apicem versus fuscis; capite pone oculos valde oblique angustato, alis hyalinis, subirideis, stigmate elongato, angusto, intus fulvescente, radice albida, squamula nigra. Long. 12 mm.

Da Thomson in seiner Arbeit über Glypta (Opusc. ent. 1889, p. 1321) keine Art angibt, deren Grösse $3^1/_2'''$ übersteigt, so hat er die gegenwärtige wohl nicht gekannt. Sie gehört jedenfalls in seine Sectio 2. Hier scheint sie mir am besten in die Unterabtheilung A und wenn das der Fall ist, jedenfalls zu aa zu gehören, wo sie sich wohl am besten an rostrata anschliessen, aber wegen der ansehnlicheren Grösse derselben vorangehen dürfte. Hieher passt sie auch deswegen am besten, weil sie der bei Thomson unmittelbar vorhergehenden Gl. bicornis Desv. (corniculata Brischke) so ähnlich ist, dass sie, wenn sie sich nicht sofort durch den Mangel der Hörner davon unterscheiden würde, leicht damit verwechselt werden könnte.

Kopf von vorne gesehen dreieckig mit abgestumpften Ecken, von oben gesehen quer, mit grossen, vorstehenden Augen; die Stirne zeigt über den Fühlern 2 erhabene, glänzende Körnchen, die man für ein paar Nebenaugen halten könnte. Die Fühler sind ungefähr von Körperlänge, das erste Geisselglied so lang wie die beiden folgenden zusammen. Das Bruststück ist etwa dreimal so lang wie breit, nach hinten etwas länger als nach vorne verschmälert, oben fein, zum Theil zusammenfliessend punktirt; die Vorderbrustseiten sind vorne der ganzen Länge nach rinnenförmig ausgehöhlt, die Ränder etwas erhöht und die untere Hälfte derselben verdickt; das Schildchen ist ziemlich stark gewölbt, wenig länger als breit, nach hinten

etwas verschmälert und zuletzt abgerundet; der Hinterrücken stark gewölbt, nach hinten sanft abfallend, eine undeutliche Längsleiste ist dicht über und eine deutlichere unter den Luftlöchern zu sehen, am Hinterende ist noch ein ziemlich kleines, quer rundliches Stielfeld abgegrenzt, an dessen Leiste die beiden oberen Längsleisten stossen. Der Hinterleib ist mässig dicht und fein punktirt, das erste Segment etwa um die Hälfte länger als hinten breit, nach vorne etwas verschmälert, an der Basis selbst seitlich schwach dreieckig vorspringend, oben flach gewölbt, an der Basis mit tiefer, nach hinten sich allmählig verflachender Grube; die Vorderenden der schiefen Eindrücke auf Segment 2—4 entfernen sich auf jedem folgenden Segmente immer mehr von einander, so dass der eingeschlossene Mitteltheil auf dem 2. Segmente vorne zugespitzt, auf dem 3. ein wenig, auf dem 4. stark abgestutzt erscheint.

Schwarz mit ziemlich starker grauer, zum Theil weisslicher Behaarung des Kopfes und Bruststücks. Gelb sind die Mitte der Kiefer und des Kopfschildes, die vorderen Hüften und Schenkelringe, die vordersten Hüften jedoch oben ganz schwarz, die mittleren schwarz gefleckt; ferner die Kniee der vorderen Beine, Schenkel und Schienen sonst wie auch die vorderen Füsse roth, an den Hinterschienen ist die oberste Basis etwas heller, fast gelblich, unter derselben ist eine schwache Anlage zu einem dunkleren Ringe, das unterste Drittel oder etwas weniger ist nebst den Hinterfüssen entschieden gebräunt. (Eine grössere Anzahl Exemplare dürfte in der Färbung der Hinterschienen ziemliche Verschiedenheiten zeigen). Am Hinterleib sind der Hinterrand des ersten Segmentes in der Mitte, das 2. und 3. Segment ganz, das 4. wenigstens theilweise, besonders vorne und in der Mitte, braunroth. Die Fühler sind schwarzbraun, unten vom Ende des ersten Geisselgliedes an roth, gegen das Ende wieder etwas dunkler.

Dieses ♂ wurde am 21. 5. 90 von Hrn. Paul bei Niouc im Wallis gefangen. Die Art dürfte wohl weiter nach dem westlichen und vielleicht auch südlichen Europa verbreitet sein. Leider ist das ♀ noch unbekannt.

Lissonota puberula Krchb., nov. sp. ♂.

Nigra, capite et thorace cum coxis cinereo-tomentosis, clypeo, abdominis medio, femoribus omnibus, tibiis tarsisque anterioribus et illarum posticarum summa basi rufis, capite transverso, pone oculos utrinque rotundato-angustato, alarum stigmate fusco, radice albida, squamula nigra, areola petiolata, nervello pone medium vix fracto, nervum spurium tenuissimum emittente. Long 10 mm.

Der L. cylindrator ähnlich, aber grösser und durch die kleinen, glänzend schwarzen Flügelschüppchen, welche gegen die weissliche Wurzel grell abstechen, sowie durch die schwarzen, nur an der obersten Basis rothen Hinterschienen leicht zu unterscheiden.

Kopf nochmal so breit wie lang, hinter den Augen schwach gerundet-verschmälert. Bruststück nochmal so lang wie breit, ziemlich stark und dicht punktirt; Hinterrücken flach gewölbt, mit Querleiste vor dem Hinterende und jederseits einer von den Luftlöchern ausgehenden seichten, bis zur Querleiste gehenden Rinne. Hinterleib walzenförmig, dicht und fein punktirt, vorn etwas niedergedrückt, die einzelnen Segmente etwas länger als breit.

Farbe wie in der Diagnose angegeben. Am Hinterleib sind Segment 2—4 nebst dem Hinterrande des ersten braunroth.

Das hier beschriebene Exemplar wurde von Hrn. Paul im Wallis gefangen und befindet sich im Berner Museum.

Lissonota multipicta Krchb., nov. sp. ♂.

Nigra, luxuriose flavo-picta, abdominis medio, interdum apice quoque rufis, segmentis omnibus aut plurimis flavo-marginatis, alis subhyalinis, apice plus minus fusco-indutis, stigmate fusco, basi pallido, areola magna, longius petiolata, nervello obliquo, haud vel vix fracto, nervum spurium tenuissimum, pellucidum pone medium emittente. Long. 9—11 mm.

In die Sectio II Gr. gehörig und durch den dreifarbigen Hinterleib von den mir bekannten Arten dieser Section verschieden, wohl der maculatoria am nächsten stehend.

Kopf nochmal so breit wie lang, hinter den Augen kurz, nicht oder kaum verschmälert. Bruststück nochmal so lang wie breit, dicht und fein punktirt, fein flaumhaarig und dadurch etwas matt; Hinterrücken halbkugelig mit nur schwach umleistetem hinterem Mittelfelde. Hinterleib fast walzenförmig, vorne etwas niedergedrückt, nach hinten etwas verschmälert, das 2. Segment fast quadratisch, alle übrigen deutlich länger als breit.

Kopf mehr gelb als schwarz, von letzterer Farbe nur die Taster wenigstens theilweise, die Basis und Spitze der Kiefer, die beiden eingedrückten Punkte zwischen Kopfschild und Gesicht, ein zuweilen flaschenförmig erweitertes Strichelchen oder eine breite, mit zwei gelben „;“ gezeichnete Strieme in der Mitte des letzteren, die ganze hintere Fläche des Kopfes und eine meist damit verbundene breite Mittelstrieme zwischen Fühlern und Hinterkopf. Die Fühlerwurzel hat unten ein gelbes Fleckchen. Am Bruststück ist gelb: das Vorderstück

mit Ausnahme des mittleren unteren Theiles, des mitten erweiterten Hinterrandes der Seiten und einer Querlinie auf dem Halskragen; am Mittelbruststück eine Linie unter den Flügeln, zwei meist verbundene Flecke am Vorderrande der Seitentheile, der Rücken mit Ausnahme von drei breiten schwarzen Striemen, von denen der mittlere den Vorderrand, die beiden seitlichen den ebenfalls schwarzen Hinterrand erreichen, so dass in der Mitte ein vorn und hinten ausgerandetes gelbes Fleckchen verbleibt, das jederseits durch eine feine Linie mit dem seitlichen gelben Vorderrande verbunden, oder, wenn das Hinterende der Mittelstrieme mit dem Vorderende der Seitenstriemen verschmolzen ist, gänzlich isolirt erscheint; Schildchen und Hinterschildchen sind ebenfalls gelb, ersteres mit schwarzem Mittelfleck an der Basis, daher u- oder v-förmig; das Hinterbruststück zeigt zunächst ein längliches Fleckchen am Vorderrande der Seiten, ein kleines dreieckiges hinter demselben und einen grossen unregelmässig dreieckigen Fleck, der vom Unterrande bis zur Mitte hinaufreicht; noch grösser als jeder der beiden letztern ist ein dreieckiger hinterer Mittelfleck, der vom Unterrande bis nahe zum Vorderrande reicht, hier meist scharf zugespitzt endet und hinten einen an den Rand stossenden, viereckigen schwarzen Querfleck zeigt; dieser gelbe Mittelfleck hängt entweder mit den grossen Seitenflecken vollständig zusammen oder ist durch je eine schwarze Linie davon getrennt, seltener löst sich auch noch jederseits der äussere Theil desselben als besonderer Fleck los. Das erste Hinterleibssegment ist schwarz mit breitem gelben Hinterrande, zuweilen auch mit gelbem Seitenrande der Basis, die übrigen Segmente sind in sehr verschiedener Weise roth und schwarz (fast jedes Exemplar anders), aber immer auch wenigstens die mittleren derselben mit gelbem Hinterrande, Hüften und Schenkelringe sind gelb und schwarz gezeichnet, meist erstere, nur an den hintersten Schenkelringen letztere Farbe vorherrschend; Schenkel und Schienen sind roth, die vorderen mehr oder weniger gelb, die Hinterschienen an der Spitze, die mittleren Füsse mit Ausnahme der Basis und die Hinterfüsse braun. Die Flügel sind ziemlich glashell, meist ist die Spitze leicht gebräunt, zuweilen läuft am Anfang der Bräunung von der Spitze der Radialzelle weg eine abgekürzte bräunliche Fleckenbinde nach hinten, das Flügelmal ist heller oder (gewöhnlich) dunkler braun mit blasser Basis; die areola durchschnittlich etwas grösser als bei maculatoria und desshalb auch der Stiel etwas kürzer, wenn auch immerhin noch ziemlich lang.

Schon 1889 erhielt ich von Frey-Gessner einige ♂ dieser

ausgezeichneten Art, die derselbe am 22. und 25. Juli um Sierre im Wallis gefangen hatte; vergeblich suchte ich nach einer Beschreibung derselben und ebenso vergeblich hoffte ich bisher, das ♀ kennen zu lernen. Auch unter den Determinanden des Berner Museums fand ich nur 2 ♂, von denen das eine ebenfalls von Frey-Gessner (vermuthlich auch von derselben Localität) stammt, das andere von Hrn. Paul ebenfalls im Wallis gefangen wurde. Ein als dazu gehörig bezeichnetes ♀ war unter denselben nicht vorhanden, ich glaube aber das nachfolgend beschriebene, das ich in derselben Sendung vorfand und ebenfalls von Hrn. Paul im Wallis gefangen wurde, trotz der bedeutenden Verschiedenheiten in der Färbung für das dieser Art halten zu dürfen:

Nigra, capite thoraceque flavopictis, abdominis medio, femoribus, tibiis (posticarum apice excepto) et anterioribus tarsis rufis, alarum anteriorum stigmate et macula transversa ante apicem fuscis. Long. corp. 10½, terebr. 10 mm.

Schwarz; Kopfschild rothgelb; gelb (und zwar bei vorliegendem Exemplar sehr blassgelb) sind der Wangenrand, die Augenränder, vorne aber nur bis zu den Fühlern herab und auch hinten unten etwas abgekürzt, eine vorne meist etwas hakenförmig erweiterte Linie an den Seitenrändern des Mittelrückens, eine ähnliche Linie, aber mit nach unten erweitertem Vorderrande dicht unter der vorigen am Oberrande der Vorderbrustseiten, ein Strichelchen unter den Flügeln, ein kleiner Fleck in der Mitte des Vorderrandes und ein ebensolcher am unteren Hinterwinkel der Mittelbrustseiten, ein etwas grösserer an den Seiten des Hinterrückens, das Schildchen seitlich und hinten und ein Querstrichelchen des Hinterschildchens. Am Hinterleib sind Segment 2 und 3 nebst dem Hinterrande von 1 roth. Farbe der Beine wie in der Diagnose angegeben.

Sculptur und Flügelgeäder stimmen ganz mit denen des ♂ überein; die mehr oder minder deutlichen Spuren einer braunen Flügelbinde bei letzterem machten es mir bereits wahrscheinlich, dass selbe beim ♀ mehr entwickelt ist. Eine grössere Anzahl dieser ♀ wird vermuthlich ebenfalls verschiedene Varietäten zeigen, die wenigstens theilweise durch eine grössere Annäherung an die männliche Färbung sich erklären lassen und die Zugehörigkeit zu dem beschriebenen ♂ bestätigen dürften, während andererseits eine weitere Verminderung der gelben Färbung und dadurch eine noch grössere Verschiedenheit von dem ♂ möglich wäre.
